

Endbericht 2025: Projekt „Huckepack kommunaler Energiewende-Aufgaben“

Zuwendungsgeber:	Zuwendungsempfänger:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)	Agentur für Erneuerbare Energien e.V. (AEE)
Vorhabenbezeichnung:	Aktenzeichen:
Huckepack kommunaler Energiewende-Aufgaben	39107/01-41
Ansprechpartner:	Kontakt:
Magnus Doms	Mail: m.doms@unendlich-viel-energie.de Tel.: 030 200 535 53
Laufzeit des Vorhabens:	
01.10.2023 – 01.10.2025	
Berichtszeitraum:	
01.10.2023 – 31.09.2025	
Abgabedatum:	
20.10.2025	

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
1. Anlass und Zielsetzung des Projektes.....	3
2. Arbeitsschritte und Methoden.....	3
3. Ergebnisse.....	4
4. Diskussion.....	9
5. Öffentlichkeitsarbeit.....	10
6. Fazit	12

Zusammenfassung

Das Projekt „Huckepack kommunaler Energiewende-Aufgaben“ hatte das Ziel, aufzuzeigen und Beispiel darzustellen, wie Energiewende- und Klimaschutzaufgaben mit kommunalen Pflichtaufgaben kombiniert werden können. Diesen Ansatz hat sich die Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) überlegt, da viele Kommunen mit der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben bereits finanziell und personell so ausgelastet sind, dass für Energiewende und Klimaschutz keine Kapazitäten mehr übrigbleiben. Im Projekt wurde anhand konkreter Beispiele dargestellt, wie bei der Bearbeitung kommunaler Pflichtaufgaben Klimaschutzmaßnahmen von Anfang an mitgedacht und umgesetzt werden können. Die Energiewende wird in den Praxisbeispielen also sinnbildlich von den Pflichtaufgaben „Huckepack genommen“ (Huckepack-Prinzip). Vorreiter-Kommunen“). Die zentralen Projektbausteine waren:

- Sammlung von Pflichtaufgaben mit kombinierbaren Energiewende-/Klimaschutzprojekten in einem Maßnahmenkatalog
- Entwicklung einer Online-Datenbank mit Energie-Kommunen mit Such- und Filterfunktionen
- Workshops mit Kommunen, Verbänden, Unternehmen und weiteren Stakeholdern, um die Projektergebnisse zu reflektieren und zu kommunizieren
- Erarbeitung eines Nachschlagewerks in Druckform mit Versand an Kommunen in Deutschland
- Entwicklung eines Online-Tools, mit welchem die Nutzenden die Projekthinhalte und die Datenbank interaktiv und spielerisch erkunden können
- Projektbegleitende Kommunikation über Newsletter, Pressemitteilungen, Social Media Posts und Vorträgen auf Veranstaltungen

Als zentraler Outcome des Projekts sollten Kommunen, die bisher noch wenig selbst aktiv beim Klimaschutz waren, anhand von Beispielen Wege aufgezeigt werden, wo sie ansetzen können und wie sie sich mit anderen Kommunen für einen Erfahrungsaustausch vernetzen können.

1. Anlass und Zielsetzung des Projektes

Das Projekt „Huckepack kommunaler Energiewende-Aufgaben“ nimmt sich der Thematik an, wie Energiewende- und Klimaschutzaufgaben mit kommunalen Pflichtaufgaben kombiniert werden können. Die wesentlichen Transformationsschritte, der Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Ladeinfrastrukturen sowie der Umbau der Wärmeversorgung werden durch die Kommunen umgesetzt. Dafür spielt das persönliche Engagement in den lokalen Verwaltungen eine wichtige Rolle. Jedoch gibt es noch eine Vielzahl an Kommunen, in denen allein der Aufwand für die Erfüllung der Pflichtaufgaben schon die finanziellen und personellen Kapazitäten übersteigen.

Viele dieser kommunalen Verantwortungen stehen dem Klimaschutz und der Energiewende aber nicht entgegen, sondern können – richtig umgesetzt – beides befördern. Mit diesem Projekt wird anhand konkreter Beispiele angeregt, bei der Bearbeitung kommunaler Pflichtaufgaben konkrete Klimaschutzmaßnahmen mitzudenken („Huckepack-Prinzip“).

Bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote werden aber häufig eher von jenen Kommunen genutzt, in denen der politische Wille für die Transformation bereits vorherrscht und die nötigen Strukturen sowie Ressourcen zur Verfügung gestellt werden („Vorreiter-Kommunen“). Hingegen ist den Verantwortlichen in vielen anderen Kommunen nicht klar, wo und wie der Anfang gemacht bzw. nächste Schritte gegangen werden können („Starter-Kommunen“).

Ziel des Projekts ist es deswegen, Vorreiter- und Starter-Kommunen untereinander stärker zu vernetzen, um mit einem Erfahrungsaustausch anhand konkreter Beispiele und Umsetzungsprozesse die Transformation auch dort einzuleiten, wo bislang noch Kapazitäten und Ressourcen fehlen. Die direkte Verknüpfung von Klimaschutz- und Energiewendemaßnahmen mit den kommunalen Pflichtaufgaben soll zusammen mit guten Umsetzungsbeispielen, einem einfachen Informationsangebot und dessen breiter Vermarktung diese Lücke schließen.

2. Arbeitsschritte und Methoden

Das Projekt war in sechs Arbeitspakete (AP) gegliedert:

1. **Entwicklung des Maßnahmenkatalogs:** Im ersten Arbeitsschritt wurde der Begriff *kommunale Pflichtaufgaben* definiert und ein Katalog an kommunalen Pflichtaufgaben mit möglichen kombinierbaren Klimaschutz- und Energiewendemaßnahmen aus dem Erfahrungsschatz der AEE erstellt. Der Maßnahmenkatalog wurde vom Lehrstuhl für Politikwissenschaft der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer aus wissenschaftlicher Perspektive geprüft. Im Vorfeld wurde auch ein Praxisbeirat gegründet, welcher das Projekt und insbesondere die Entwicklung des Maßnahmenkatalogs begleitet hat. Als Mitglieder, die das Projekt auch zusätzlich finanziell unterstützt haben, konnten die Unternehmen Enercon, Green Planet Energy und Viessmann gewonnen werden. Ein erstes Treffen des Praxisbeirats fand am 18.03.2024 in digitaler Form statt. Das Feedback der Beiratsmitglieder wurde im Anschluss in den Maßnahmenkatalog eingearbeitet. Aus dem ersten Reflexionsworkshop (AP 3) zudem wurde ein geeigneter Interviewpartner für die Präzisierung des Maßnahmenkatalogs identifiziert. Das erste Interview hat die AEE im Oktober 2024 mit dem Klimaschutzmanager

der Stadt Pullach im Isartal geführt. Weitere Interviews mit den Unternehmen Viessmann Deutschland GmbH, Green Planet Energy und Enercon zu ihren Erfahrungen bei der Planung und Umsetzung von Projekten in den Kommunen erfolgten im Laufe des Jahres 2025. Die Interviews mit den drei Unternehmen wurden in gekürzter Form in das Nachschlagewerk aufgenommen.

2. **Erarbeitung Datenbank:** Die Maßnahmenpaare wurden anhand von Praxisbeispielen veranschaulicht und in einer Online-Datenbank präsentiert. Für die technische Entwicklung der Datenbank wurde der IT-Dienstleister SkyGate beauftragt.
3. **Reflexionsworkshops:** Die Projektergebnisse wurden in zwei Workshops mit Vorreiter- und Starter-Kommunen diskutiert. Beim ersten Workshop stellte die AEE das Projekt und den Maßnahmenkatalog vor. Die Praxispartner präsentierten konkrete Beispiele zur Verknüpfung von Pflichtaufgaben und Energiewendeprojekten. In einem Experten-Workshop wurde die Datenbank zusätzlich in kleinerem Rahmen intensiver reflektiert und Feedback von Unternehmen und Verbänden eingeholt. Abschließend hat die AEE einen vierten Workshop im Rahmen des Zukunftsforums in Kassel durchgeführt. Dort wurde nochmal die Datenbank diskutiert und weitere Beispiele gezeigt.
4. **Erarbeitung Nachschlagewerk:** Im vierten Schritt wurden die Ergebnisse in einem gedruckten Nachschlagewerk zusammengetragen. Es umfasst eine Beschreibung des Huckepack-Ansatzes, Interviews mit den Praxispartnern und einen Auszug aus der Kommunen-Datenbank. Das Nachschlagewerk wurde an eine Vielzahl an deutschen Kommunen geschickt und wird in weiteren Veranstaltungen der AEE verteilt.
5. **Interaktives Tool:** Darüber hinaus sollte für die digitale Nutzung ein interaktives Tool auf der Webseite der AEE angeboten werden, das direkt über eine Verknüpfung zur Datenbank führt.
6. **Begleitende Kommunikation:** Eine projektbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Projektergebnisse kontinuierlich mithilfe von Newsletter-Beiträgen, Pressemitteilungen und Beiträgen auf den eigenen Social-Media-Kanälen verbreitet.

3. Ergebnisse

In der Projektlaufzeit wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Maßnahmenkatalog (AP 1): Der Maßnahmenkatalog wurde Ende des Jahres 2024 abgeschlossen. Mit dem Ziel, eine möglichst vollständige Auflistung der kommunalen Pflichtaufgaben zusammenzustellen, wurden zunächst die entsprechenden Rechtsgrundlagen in den Landesverfassungen, -gesetzen und Gemeindeordnungen der einzelnen Bundesländer recherchiert und in einer Excel-Tabelle zusammengetragen. Darauf aufbauend wurden die jeweiligen Artikel bzw. Paragraphen in den Landesgesetzen aufgelistet, welche die Pflichtaufgaben der Kommunen abdecken. Im Folgeschritt wurden Klimaschutz- und Energiewendemaßnahmen herausgesucht, welche sich mit den Pflichtaufgaben kombinieren lassen. Hierfür wurde auf den Erfahrungsschatz der AEE in Form der mehr als 200 „[Energie-Kommunen des Monats](#)“ zurückgegriffen. Ergebnis ist eine Sammlung von Maßnahmenpaaren von „Pflichtaufgabe und in Verbindung durchführbare Klimaschutzmaßnahmen“.

Nach der Erstellung des Maßnahmenkatalogs und dem ersten Reflexionsworkshop (siehe AP 3) wurden, wie vorgesehen, vertiefende Interviews geführt. Beim ersten Interview mit dem Klimaschutzmanager der Stadt Pullach an der Isar wurde als aktuell wichtigste Pflichtaufgabe die

Schulganztagsbetreuung und die damit zusammenhängenden Schulerweiterungsbauten, wofür die Finanzierung durch die Länder oft nicht ausreichten, genannt. Außerdem seien seit dem Ukrainekrieg die Unterbringung von Geflüchteten sowie die Katastrophenvorsorge große Herausforderungen. Als Teil der Katastrophenvorsorge sei die Photovoltaik in Verbindung mit Speichern und unter Einbindung in ein Microgrid, das auch unabhängig vom allgemeinen Stromnetz funktioniere, ein wichtiger Baustein. Herausforderungen seien dabei v.a. regulatorischer Natur, weil es immer noch schwierig sei, mehrere Gebäude in eine gemeinsame Versorgung mit Solarstrom einzubeziehen. Für eine breitere Nutzung der Solarenergie im Rahmen der Pflichtaufgaben sei mehr Bürgerbeteiligung wichtig. Für die gesicherte Finanzierung von Klimaschutz in den Kommunen wäre es am hilfreichsten, Klimaschutz selbst zur Pflichtaufgabe zu machen.

Beim zweiten Interview mit Green Planet Energy wurde zunächst auf die Herausforderungen bei der Vorbereitung, Erstellung und Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung eingegangen. Die Wärmeplanung könne nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie strategisch angelegt, interdisziplinär und vernetzend gedacht und mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet sei. Frühzeitige Koordination, Transparenz, Beteiligung und eine gute Datenbasis seien entscheidend. Die größte Herausforderung sei, ein Verständnis für die erforderlichen Zeiträume zu entwickeln. Ein Problem bestehe darin, dass jede Kommune eigentlich ein individuell abgestimmtes Angebot bräuchte, dies aber aufgrund eines stark standardisierten Auswahlprozesses leider oft nicht vorgesehen sei. Bei der Vergabe sollten aber qualitative Kriterien maßgeblich sein und nicht das günstigste Angebot. Eine Verbindung vieler Akteure und die Bildung von Genossenschaften könne bei fehlenden finanziellen Mitteln helfen. Kommunale Pflichtaufgaben sollten mit der Wärmeplanung abgeglichen werden: Abwasserbeseitigung, Abfallentsorgung und Forstbetrieb enthielten potenzielle Wärmequellen, die nutzbar gemacht werden könnten. Aber auch die Vorbildfunktion der Kommune sei sehr wichtig.

Im dritten Interview mit der Viessmann Deutschland GmbH stellte die AEE die Frage, welche Verbesserungsmöglichkeiten es in der Kommunikation der beteiligten Akteure gäbe. Laut Viessmann wäre es für alle Beteiligten von Vorteil, sich untereinander auszutauschen und erworbenes Wissen und Erfahrungen weiterzutragen, denn schließlich stünden die Kommunen nicht in Wettbewerb zueinander. Kommunen könnten sich auch zusammenschließen, um die Wärmeplanung gemeinsam zu bewältigen. Weiter wurde nach der erforderlichen Datenerhebung für die Wärmeplanung gefragt. Für eine ordentliche Umsetzung müssten schließlich umfangreiche Daten zusammengetragen und ausgewertet werden. Es bestehen drei Möglichkeiten der Datenerhebung: über Abfragungen der Anschlussobjekte, über das Schornsteinfegerhandwerk oder über Satellitenbilder. Viessmann erhebe immer genaue Gebäudedaten im Rahmen einer Konzeptstudie.

Beim letzten Interview mit der Firma Enercon ging es zunächst um die Möglichkeiten der Verknüpfung von Windenergie mit den kommunalen Pflichtaufgaben. Kommunen könnten lokalen Verbrauchern (Haushalte, Industrie und Gewerbe) über den Betrieb von Windparks (z.B. über ihre Stadtwerke) oder über eine Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Betreibern eine klimafreundliche und günstige Energieversorgung anbieten. Darüber hinaus könnten energieintensive kommunale Aufgaben mit Windstrom versorgt werden, z.B. kommunale Krankenhäuser, ÖPNV (E-Busse) oder Wärmenetze. Die Kommunen sollten bei der Bereitstellung von Flächen für die Windenergie ihre Vorstellungen im Rahmen der Planaufstellung frühzeitig einbringen. Die Berücksichtigung kommunaler Interessen in der Planung sei durch die Neuregelung des Windflächenbedarfsgesetzes deutlich erleichtert worden. Darüber hinaus erlaube eine Gemeindeöffnungsklausel im Baugesetzbuch den Kommunen, abweichend von Zielen der Raumordnung, selbst Windenergiegebiete auszuweisen. Eine weitere Frage

drehte sich um das Thema Katastrophenvorsorge. Die Windenergie könne zu einem resilienten Stromsystem und zur Überbrückung in Notfallsituationen beitragen, indem sie zusammen mit Batteriespeichern, anderen Erneuerbaren und industriellen regionalen Stromverbrauchern in ein lokales Versorgungskonzept eingebunden wird. Diese hybriden Lösungen vor Ort könnten zugleich dafür sorgen, dass das Energiesystem – insbesondere die Netze – auch bei viel Wind und Sonne nicht an seine Grenzen komme. Entscheidend für die Akzeptanz der Windenergie sei der konkrete Bezug zwischen den Windrädern und der lokalen Verwendung des Stroms. Je gerechter die Vor- und Nachteile eines Windparks auf die Menschen im Umkreis verteilt sind, desto höher sei die Akzeptanz. Und eine Nutzung der Windenergie für kommunale Aufgaben werde als sinnvolle und „gerechte“ Nutzung angesehen.

Online-Datenbank (AP 2): Aufbauend auf dem Maßnahmenkatalog hat die AEE ihren Energie Kommunen eine Liste an Städten und Gemeinden erstellt, in denen Erneuerbare-Energien-Projekte im Rahmen kommunaler Pflichtaufgaben (z.B. Wärme aus Abwasser, Abwärme aus Kläranlagen, Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden, Entwässerung mit Windenergie, Bauleitplanung etc.) umgesetzt wurden. Diese Kommunen wurden zusammen mit allen anderen AEE-Energie-Kommunen in eine [Online-Datenbank](#) übertragen. Die Datenbank wurde im Februar 2025 veröffentlicht. Sie verfügt über mehrere Filterfunktionen, mit denen sich die Kommunen durchsuchen lassen: Bundesland, Bevölkerungszahl, Fläche, Energiequellen, Sektor, beteiligte Unternehmen, kommunale Pflichtaufgaben und das Jahr, indem die Energiekommunen ausgezeichnet wurden.

Energie-Kommunen AEE

217 Kommunen Sortieren A → Z

Kommunen

Suche

Bundesland

Alle Bundesländer

Bevölkerungszahl

—

Fläche

—

Energiequellen

Wind Wasser Bioenergie Solar Erdwärme

Sektor

—

Praxispartner

—

Kommunale Pflichtaufgaben

—

Jahr der Auszeichnung

Alle

Aachen
Nordrhein-Westfalen
Bevölkerungszahl Mehr als 100.000
Fläche 100 bis 250 km²
Wind Wasser Bioenergie Solar Sektorkopplung Strom

Aalen
Baden-Württemberg
Bevölkerungszahl 20.000 bis 100.000
Fläche 100 bis 250 km²
Wind Solar Bioenergie Strom Wärme

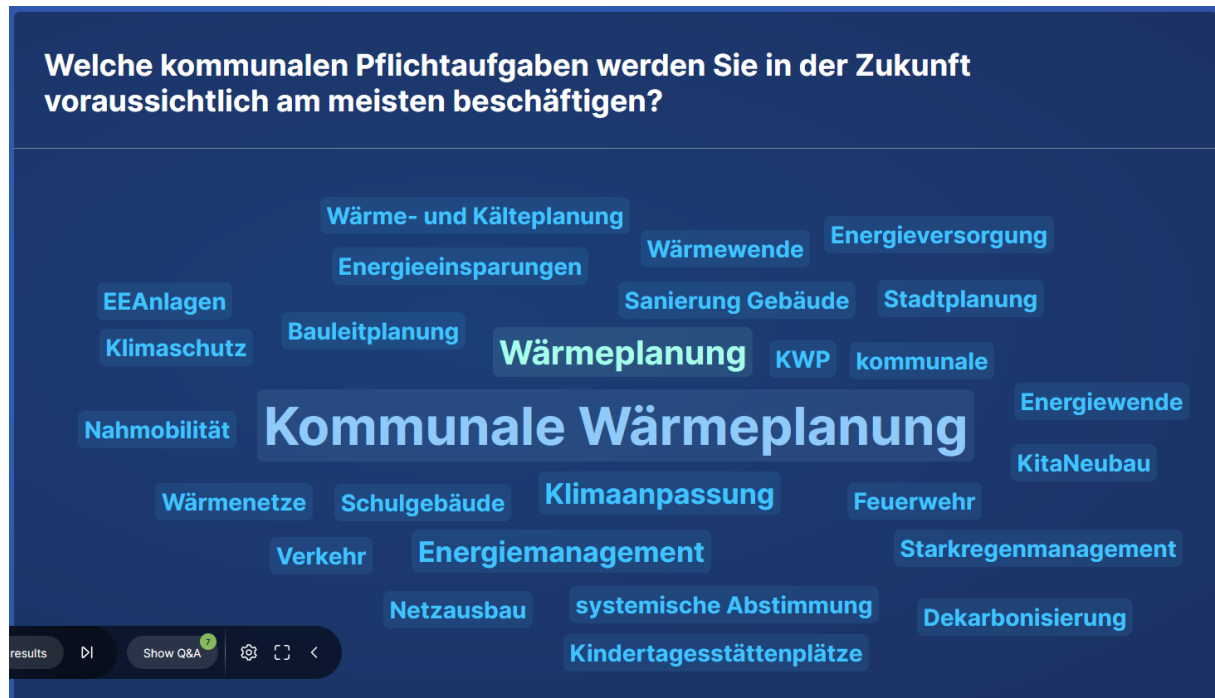
Aldenhoven
Nordrhein-Westfalen
Bevölkerungszahl 5.000 bis 20.000
Fläche Weniger als 100 km²
Solar Sektorkopplung Wärme Strom

Alheim
Hessen
Bevölkerungszahl 5.000 bis 20.000
Fläche Weniger als 100 km²
Solar Bioenergie Strom Wärme Landwirtschaft

Aller-Leine-Tal (Kooperationsraum)
Niedersachsen
Bevölkerungszahl 20.000 bis 100.000
Fläche Mehr als 500 km²
Bioenergie Wind Solar Strom Sektorkopplung

Reflexionsworkshops (AP 3): Die AEE hat das Konzept „Huckepack“, den Maßnahmenkatalog und die ersten Entwürfe der Datenbank am 5.9.2024 in einem ersten 2-stündigen Online-Workshop vorgestellt und mit Kommunen und Unternehmen diskutiert. Zudem hat die Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer ihren Input zum Huckepack-Projekt und zum Maßnahmenkatalog gegeben. Als Drittes haben die Praxispartner Enercon, Green Planet Energy und Viessmann in Vorträgen ihre Erfahrungen aus konkreten Praxisbeispielen präsentiert. Die Online-Veranstaltung verzeichnete bis zu 226 Teilnehmende. Der Expertenworkshop fand am 20.3.2025 in digitaler Form statt. Dabei hat die AEE die Datenbank einem kleineren Kreis von Unternehmensvertreter*innen und Verbänden vorgestellt. Der zweite Reflexionsworkshop mit ca. 130 Teilnehmenden (v.a. Vertreter*innen aus Kommunen) fand am 29.09.2025 statt. Als Thema wurde „Mobilität als kommunale Pflichtaufgabe“ ausgewählt. Als Referierende leisteten die NOW GmbH und das Kompetenznetz Klima Mobil aus Baden-Württemberg Inputs zu den allgemeinen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Kommunen, Klimaschutz im Verkehr im Rahmen der Pflichtaufgaben voranzubringen. Die Inselwerke eG und der Klimaschutzmanager aus der Stadt Königstein im Taunus stellten konkrete Beispiele vor. Der letzte Workshop fand am 2.10.2025 auf dem Zukunftsforum in Kassel statt. Die AEE hat mit den Teilnehmende nochmal die Datenbank diskutiert. Außerdem stellten die Unternehmen Viessmann Deutschland GmbH, Enercon, das Start-up decarbon1ze und die Beratungsplattform co2online Best-Practice-Beispiele vor.

In den Reflexionsworkshops wurde u.a. die Frage gestellt, welche Pflichtaufgaben derzeit an oberster Stelle in der täglichen Arbeit in den Kommunen stehen. Diese Frage wurde allen Teilnehmenden per Slido zur Abstimmung gestellt. Dabei kam heraus, dass die kommunale Wärmeplanung momentan die größte Herausforderung ist und oberste Priorität genießt (siehe Grafik). Bei der Frage, welche weiteren kommunalen Pflichtaufgaben es gibt, mit denen die Kommunen derzeit am meisten beschäftigt sind, und welche in den Präsentationen nicht vorkamen, wurde am häufigsten das Thema Mobilität genannt. Dieses wurde folglich zum zentralen Thema des letzten Reflexionsworkshops. Beim Expertenworkshop wurde v.a. über Verbesserungsmöglichkeiten der Funktionen und Filtermöglichkeiten der Online-Datenbank sowie über die Praxisbeispiele gesprochen. Außerdem hat die AEE dafür geworben, dass Vorschläge zu Kommunen unterbreitet werden können, welche in die Datenbank aufgenommen werden könnten.



Nachschlagewerk (AP 4): Das [Nachschlagewerk](#) wurde Ende Oktober 2025 veröffentlicht. Der Inhalt setzt sich aus einem Vorwort der DBU, einer Beschreibung des Vorhabens des Projekts, einer Definition der grundlegenden Begriffe (wie z.B. die Definition und Unterteilung von kommunalen Pflichtaufgaben), einer Vorstellung des Maßnahmenkatalogs, einem kurzen Überblick zu den Kommunen aus der Datenbank sowie den Interviews mit den Praxispartnern zusammen.

Die Broschüre richtet sich primär an Kommunen, d.h. Klimaschutzmanager*innen, Bürgermeister*innen, für Klimaschutz, Energiewende und nachhaltigen Verkehr zuständige Mitarbeiter*innen in den lokalen Verwaltungen sowie sonstige kommunale Entscheidungsträger*innen. Die Publikation dient dazu, sich erstmals oder überblickshaft mit dem Huckepack-Prinzip auseinanderzusetzen, und soll dazu anregen, via QR-Code weitere Beispiele auf der sich fortlaufend entwickelnden Online-Datenbank zu recherchieren und sich mit passenden Kolleg*innen zu vernetzen.

Die Broschüre wurde mit zahlreichen Abbildungen und Infografiken in ein A5-Querformat auf 52 Seiten gesetzt.



Interaktives Tool (AP 5): Das [Interaktive Tool](#) wurde im April 2025 fertiggestellt. Dieses Tool erläutert in kompakter und spielerischer Form die Hintergrundinformationen zu kommunalen Pflichtaufgaben und zu den kommunalen Beispielen. Durch die direkte Anbindung an die [Datenbank](#) der AEE erfahren die Nutzer*innen mit einem Klick mehr zu den ausgezeichneten Energie-Kommunen des Monats und den anderen Vorreiter-Kommunen. Das interaktive Tool diene der AEE zudem als Präsentationsgrundlage zur Vorstellung des Huckepack-Projekts und der Datenbank auf diversen Veranstaltungen.



4. Diskussion

Im Zuge der Erarbeitung des Maßnahmenkatalogs ließ sich feststellen, dass es keine festgeschriebene, abschließende Auflistung von Pflichtaufgaben der Kommunen gibt. Es kommen ständig neue Aufgaben hinzu und alte fallen weg. Das Aufgabengebiet wandelt sich mit den gesellschaftlichen Entwicklungen. Zudem unterscheiden sich die Pflichtaufgaben von Bundesland zu Bundesland. Sie sind auch rechtlich unterschiedlich verortet, z.B. in der Landesverfassung, in Landesgesetzen oder in der Gemeindeordnung. Die erarbeitete Übersicht enthält also keine abschließende Liste an Pflichtaufgaben, sondern gibt ein möglichst umfassendes Bild an Möglichkeiten zur Kombination von Pflichtaufgaben und Energiewende- bzw. Klimaschutzprojekten. Diese Möglichkeiten wurden anhand konkreter Beispiele veranschaulicht. Die Beispiele wurden aus dem langjährigen Erfahrungsschatz der AEE mit der kommunalen Energiewende und der regelmäßigen Auszeichnung der Energie-Kommune des Monats gewonnen. Die Beispiele fallen in die Kategorie „pflichtige Selbstverwaltungsaufgaben“, d.h. ohne Weisung. Denn nur hier hat die Kommune den notwendigen Spielraum, um zusätzlich zur eigentlichen Aufgabe auch Erneuerbare-Energien-Projekte mitumzusetzen.

Die wissenschaftliche Kommentierung und Ergänzung des Maßnahmenkatalogs durch die Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer konnte nicht im vorgesehenen Maße eingeholt werden. Deshalb musste die AEE sich selbst tiefer in das Thema einarbeiten, z.B. was die gesetzlichen und verfassungsrechtlichen Regelungen der kommunalen Pflichtaufgaben in den einzelnen Bundesländern betrifft. Für die AEE entstand ein erhöhter Rechercheaufwand, um trotzdem eine möglichst vollständige und sachlich korrekte Erfassung der kommunalen Pflichtaufgaben und der kombinierbaren Energiewende-/Klimaschutzmaßnahmen zu gewährleisten.

Ein erhöhter Personalaufwand für die AEE entstand auch dadurch, dass das vorgesehene Budget für die Programmierung der Online-Datenbank früher erschöpft war als vorgesehen. So musste die AEE selbst Anpassungen an der Datenbank vornehmen, z.B. die Aktualisierung der Karte auf der Startseite der Datenbank. Dies ermöglicht aber auch eine nachhaltigere Bereitstellung der Inhalte.

Insgesamt wurden die Projektziele erreicht. Mit den Maßnahmen konnte durchgehend eine große Zahl der Zielgruppe mit fundiert recherchierten Informationen zu Energiewende und Klimaschutz in Verbindung mit kommunalen Pflichtaufgaben erreicht werden. Gerade weil der Huckepack-Ansatz so explizit noch nicht untersucht wurde, sind viele Informationen zwar vorhanden, aber nicht in kohärent aggregierter Form abrufbar. Sie sind über viele Quellen verteilt und konnten im Rahmen dieses Projekts sortiert und zusammengefasst werden. Insbesondere über die Workshops und mit dem Versand an mehr als 3.000 kommunalen Entscheidungsträger*innen konnte die Zielgruppe adressiert werden.

Der vorgesehene Zeitplan wurde weitgehend eingehalten. Eine zeitliche Verzögerung ergab sich bei der Durchführung der Reflexionsworkshops aus AP 3, welche parallel zur Entwicklung des Maßnahmenkatalogs vorgesehen waren. Der erste Workshop fand erst im dritten Quartal 2024 statt. Es erschien im Zuge der Recherchen sinnvoller, zunächst einen Entwurf des Maßnahmenkatalogs fertigzustellen, um im Anschluss auf dessen Grundlage den Austausch mit Kommunen und Unternehmen zu suchen. Die Zeitpunkte des zweiten Reflexionsworkshops mit Kommunen und des Expertenworkshops wurden getauscht. Die AEE hat es für hilfreicher erachtet den Expertenworkshop mit Energieagenturen, Unternehmen und Verbänden vorzuziehen, um direktes und konkretes Feedback zur neuen Energie-Kommunen-Datenbank einzuholen. Dieser Austausch fand am 20.3.2025 digital statt. Der zweite Reflexionsworkshop im großen Kreis der Kommunen wurde zu Projektende am 29.09.2025 umgesetzt. Eine Abweichung gegenüber dem ursprünglichen Plan gab es, indem der Workshop nicht in Präsenz stattfand, sondern per Zoom. Dadurch konnte eine viel höhere Zahl an Personen adressiert werden, da sich die Zielgruppen aus den Kommunen über das gesamte Bundesgebiet verteilen und diese extra zu einem zentralen Ort hätten anreisen müssen. Der letzte Workshop wurde in Präsenz beim Zukunftsforum in Kassel am 2.10.2025 durchgeführt. Der Zeitpunkt war zwar schon nach offiziellem Projektende, es gab aber keine Alternative, bei der die Zielgruppe genauso unmittelbar erreichbar war wie auf dem Zukunftsforum.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bildete ein eigenes Arbeitspaket: **Projektbegleitende Kommunikation (AP 6)**. Zunächst hat die AEE eine eigene Projektseite auf der AEE-Homepage erstellt: <https://unendlich-viel-energie.de/projekte/huckepack-prinzip>. Darin wurden neben einer Projektbeschreibung relevante Termine eingestellt sowie die Datenbank und das Tool verlinkt.

Endbericht

Sie befinden sich hier: » Startseite » Projekte » Huckepack-Prinzip

Huckepack-Prinzip

Das Projekt entwickelt einen Ansatz einer direkten Verknüpfung von Klimaschutz- und Energiewendemaßnahmen mit den kommunalen Pflichtaufgaben nach dem „Huckepack-Prinzip“. Kommunen lernen von Kommunen. Mit einem Erfahrungsaustausch anhand konkreter Beispiele und Umsetzungsprozesse soll dort die Transformation erleichtert werden, wo bislang noch Kapazitäten und Ressourcen fehlen. Mithilfe eines neuen Nachschlagewerks und einer dazugehörigen Datenbank wird dafür ein umfassendes Informationsangebot geschaffen.



Online-Workshop: Mobilität als kommunale Pflichtaufgabe

Die AEE lädt ein: am 29. September von 16 bis 18 Uhr zum kostenfreien Online-Workshop.
[Weiterlesen »](#)



Datenbank Energie-Kommunen

Eine digitale Datenbank, die alle bisher ausgezeichneten Kommunen erfasst und vorschlagwortet. [Weiterlesen »](#)



Das Huckepack-Prinzip - einfach erklärt

Mit unserem interaktiven Tool erfahren Sie die wichtigsten Infos zu kommunalen Pflichtaufgaben, dem Huckepack-Prinzip sowie kommunalen Beispielen, wie Klimaschutzmaßnahmen in kommunalen Pflichtaufgaben mitgedacht werden können.
[Weiterlesen »](#)



Veranstaltung am 20.03.2025

Die AEE lädt zur Infoveranstaltung über die neue digitale Datenbank für Energiekommunen ein. Erfahren Sie, wie Sie Best-Practice-Beispiele finden, Praxispartner entdecken und mehr über geplante Erweiterungen erfahren können. [Weiterlesen »](#)



Das Projekt

Das Projekt entwickelt einen Ansatz einer direkten Verknüpfung von Klimaschutz- und

Im AEE-Newsletter gab es während der Projektlaufzeit insgesamt sechs Newsletter-Einträge, u.a. zum Projektauftritt, zu Terminankündigungen sowie zur Veröffentlichung der Datenbank und des interaktiven Tools. Zudem hat die AEE Pressemitteilungen zur [Veröffentlichung der neuen Online-Datenbank](#) sowie zur [Veröffentlichung des Nachschlagewerks](#) versendet. Im September 2024 veröffentlichte die AEE einen 2-seitigen [Artikel im AEE-Jahresmagazin KOMM:MAG](#) (Auflage 5.000 Stück für Kommunen, Bundestag und Branche), in dem das Projekt und die Zwischenergebnisse vorgestellt wurden.



DIE ENERGIEWENDE HUCKEPACK NEHMEN

Vielen Kommunen fehlen die notwendigen Ressourcen, um Maßnahmen der Energiewende vor Ort umzusetzen. Ein Lösungsansatz könnte sein, diese Maßnahmen mit kommunalen Pflichtaufgaben zu kombinieren.

Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende ist das Engagement in den lokalen Verwaltungen. Sei es der Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge oder der Umbau der Wärmeversorgung – letztlich sind es die Kommunen, die diese Maßnahmen umsetzen. Allerdings stehen viele Gemeinden vor erheblichen Herausforderungen, denn oft übersteigt bereits der Aufwand, allein die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtaufgaben zu erfüllen, die verfügbaren finanziellen und personellen Kapazitäten. Deshalb ist es vielen Kommunen nicht möglich, aus eigener Kraft Klimaschutzmaßnahmen und Energiewendeprojekte anzustoßen und umzusetzen.

Kommunale Pflichtaufgaben und Energiewende-Maßnahmen müssen sich jedoch nicht ausschließen. Vielmehr sollten Wege gefunden werden, um Synergien zwischen beiden zu nutzen.

Zunächst: Was genau sind kommunale Pflichtaufgaben? In Deutschland basieren sie auf der Selbstverwaltungsgarantie im Grundgesetz und den Landesverfassungen. Kommunen dürfen alle lokalen Angelegenheiten selbst regeln, sofern keine EU-, Bundes- oder Landesgesetze entgegenstehen. Sie sind für alle Aufgaben zuständig, die nicht durch höhere Gesetze geregelt sind und die sie für das Wohl ihrer Bevölkerung als notwendig erachten.

Die Aufgaben einer Kommune lassen sich in freiwillige Aufgaben und Pflichtaufgaben unterscheiden. Letztere sind per Landes- oder Bundesgesetz vorgeschrieben. Sie unterteilen sich in zwei Kategorien: Während bei den „Pflichtaufgaben nach Weisung“ die konkrete Ausgestaltung vom Landesgesetzgeber vorgegeben wird, können bei den „pflichtigen Selbstverwaltungsaufgaben“ die Kommunen frei entscheiden, wie sie diese Aufgaben umsetzen. Dazu gehören zum Beispiel Verkehrsplanung, Flächenmanagement, Bauleitplanung, Gestaltung der Bildungslandschaft, Brandschutz sowie Abwasser- und Abfallbeseitigung.

Im Oktober 2024 nahm Valentin Jähnel als Vertreter der AEE an der Tagung „Kommunale Klimapolitik gestalten: Klimaanpassung im Fokus“ an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer teil und hielt einen Vortrag zum „Huckepack-Prinzip“. Dr. Robert Brandt hat im Juni 2025 im Rahmen des „Netzwerktreffens und Sommerworkshops 2025 der Flexperten“ die Huckepack-Datenbank vorgestellt und für Eintragungen geworben.

Die Öffentlichkeitsarbeit richtete sich entweder indirekt über Multiplikatoren an die Kommunen – z.B. über die Newsletter-Einträge und die Pressemitteilungen –, oder direkt über die Workshops, den Versand des Nachschlagewerks, den Artikel im KOMM:MAG sowie die Vorträge der AEE auf Veranstaltungen mit den Kommunen.

Die Ergebnisse des Projekts werden auch über die Projektlaufzeit hinaus weitergeführt. Die Online-Datenbank wird jeden Monat um eine Energie-Kommune erweitert. Außerdem nimmt die AEE-Vorschläge von Kommunen, Unternehmen und Verbänden entgegen und integriert diese in die Datenbank, falls die Vorschläge inhaltlich dazu passen.

6. Fazit

Die Vorgehensweise im Projekt hat sich als sinnvoll erwiesen. Der Maßnahmenkatalog bildete eine gute Grundlage, auf derer die Sammlung von kommunalen Beispielen und die Online-Datenbank aufgebaut werden konnten. Die Workshops fanden mit hohen Teilnehmendenzahlen eine große Resonanz und leisteten wichtigen Input für die Entwicklung der Projektformate. Mit den Workshops konnten auch treffsicher die passenden Zielgruppen erreicht werden. Aus den Kommunen kam immer

wieder die Rückmeldung, dass es sich bei dem Huckepack-Prinzip um einen spannenden und hilfreichen Diskussionsansatz handelt, mit dem die Kommunen gegenüber ihren Bürger*innen vor Ort für Klimaschutzprojekte argumentieren können und so die Energiewende gemeinsam voranbringen können. Änderungen der Zielsetzungen waren nicht notwendig.